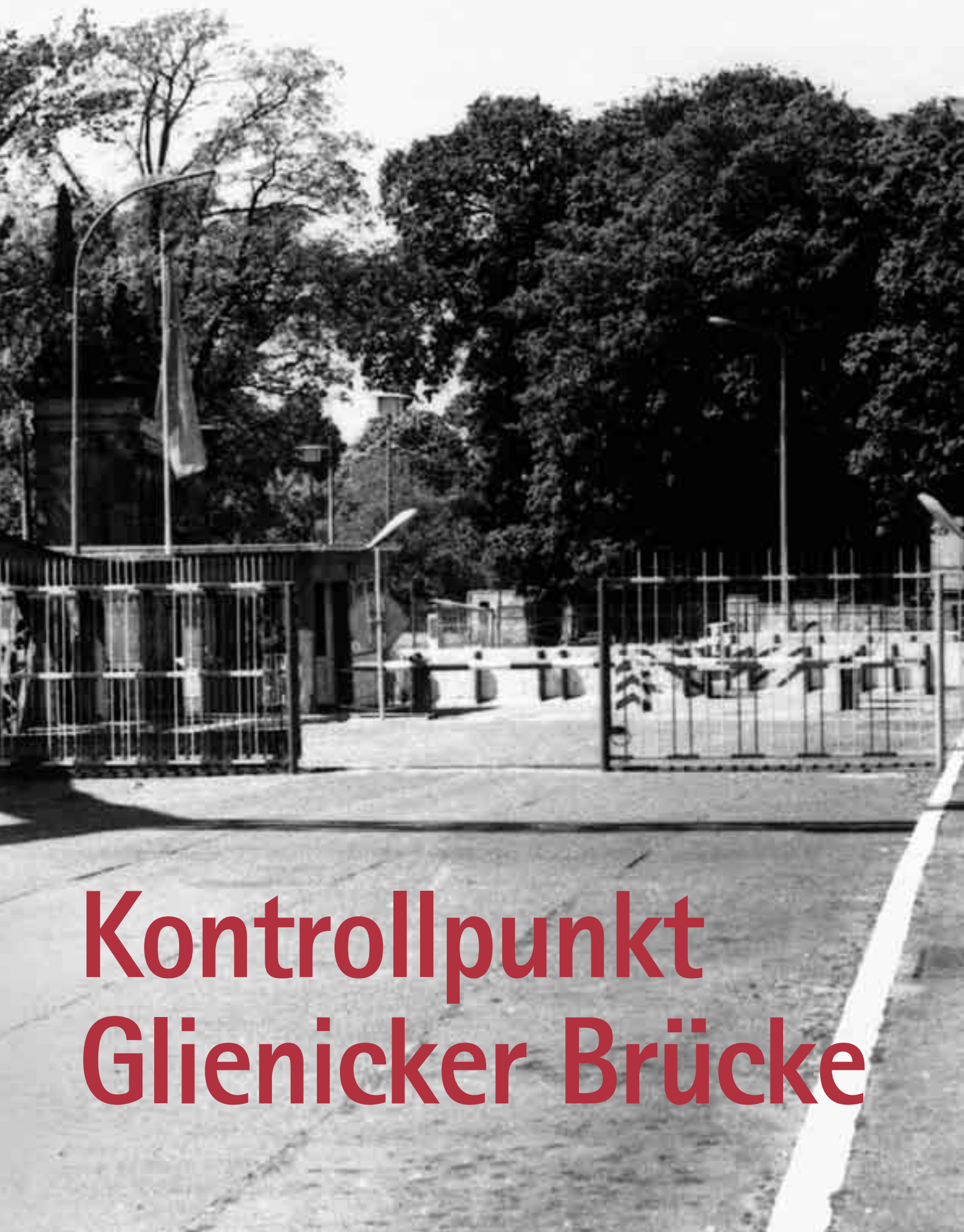


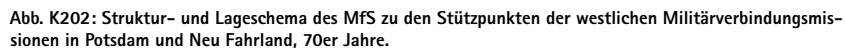
Abb. K201: Die Glienicker Brücke mit ihren Sperranlagen von Westberlin aus gesehen. Ausschließlich über diese Grenzübergangsstelle gelangten die alliierten Militärverbindungsmissionen in die DDR.



Kontrollpunkt Glienicker Brücke



In den bilateralen Verhandlungen über die Einrichtung von Militärverbindungsmissionen waren die westlichen Alliierten von sowjetischer Seite vor die Wahl gestellt worden, ihre Missionssitze entweder in Berlin-Karlshorst oder Potsdam einzurichten. Das sowjetische Oberkommando befand sich damals noch in Karlshorst, unterhielt aber auch zahlreiche Dienststellen in Potsdam. Briten und Franzosen fällten ihre Wahl und bezogen von den Sowjets zur Verfügung gestellte Villengrundstücke in feinsten Potsdamer Lage, die Amerikaner entschieden sich für ein Anwesen etwas außerhalb in Neu Fahrland, Kreis Potsdam. Alle drei Grundstücke waren idyllisch an Seen gelegen. Der spätere Umzug der sowjetischen Oberkommandos von Karlshorst nach Wünsdorf führte nicht zu einer Verlagerung der Missionen an den neuen Standort. Die GSSD war eher froh, Abstand zwischen sich und die westlichen MVM gebracht zu haben. Keinesfalls wollte man die Militäraufklärer allzu nah an die entscheidenden Kommandostrukturen und Objekte in und um Wünsdorf herankommen lassen. Wünsdorf war als „verbotene Stadt“ weiträumig für die MVM gesperrt. Das MfS hatte die Villen der westlichen Militärverbindungsmissionen seit der Übernahme der Überwachungsaufgaben von den Sowjets ständig im Visier. Das geschah etwa ab 1955. Die Überwachung der Missionsgebäude erfolgte von innen und außen gleichermaßen. Vertragsgemäß stellte die DDR ziviles Personal zur Bewirtschaftung der Villen in Potsdam und Neu Fahrland zur Verfügung. Acht DDR-Zivilbeschäftigte arbeiteten bei der französischen Mission und jeweils zwölf bei der amerikanischen und britischen. Die Bezahlung der eingesetzten Köche, Putzkräfte und Handwerker erfolgte durch die GSSD. Eine zweite Lohntüte zur Aufbesserung des kargen offiziellen Salärs boten KGB und MfS an. Beide Geheimdienste stimmten die Anwerbung und Führung von inoffiziellen Mitarbeitern aus dem Kreis der Zivilbeschäftigten untereinander ab. Trotzdem kam es zu Unstimmigkeiten um doppelte Werbungen.



Bearbeitung durch andere Dienstseinheiten des MfS, selbst wenn die Linie VIII mit den Informationen zunächst nichts anfangen konnte. Die Hauptabteilungen II, III und auch die HV A profitierten gelegentlich davon. Den westlichen Militärverbindungsmissionsmitgliedern war die ständige Berichtspflicht des DDR-Personals durchaus bewusst. Entsprechend passten sie ihr



Abb. K203: Glienicker Brücke in Potsdam. Passierte ein MVM-Fahrzeug den Grenzübergang, informierte der sowjetische Kontrollposten sofort das MfS über die Besatzung und das Kennzeichen.

Verhalten an. Geheime Unterlagen befanden sich nicht in den Villen von Potsdam oder Neu Fahrland. Planung, Einsatzvorbereitung, Auswertung und Koordination der Fahrten liefen nur über die sicheren Westberliner Dienstsitze. Dort arbeitete dem akkreditierten MVM-Personal ein großer militärischer und nachrichtendienstlicher Unterstützungsapparat zu.¹ Auch bei der äußeren Kontrolle der Missionsgebäude

überließ das MfS nichts dem Zufall. Zu den angezapften Telefonleitungen² kam eine intensive visuelle Absicherung der Villen. In den 80er Jahren stockte das MfS seine Beobachterskapazitäten rund um die drei Potsdamer Dienstsitze der westlichen Militärverbindungsmissionen kräftig auf. Waren es 1980 noch sechs „Beobachtungsstützpunkte“ im Umfeld der repräsentativen Gebäude, stieg deren Zahl 1983 schon auf zehn, um 1987 schließlich die

stolze Anzahl von fünfzehn zu erreichen.³ Offiziell deklarierte das MfS diese Maßnahmen als „vorbeugende Terrorabwehr“⁴, geboren aus der Notwendigkeit eines verbesserten äußeren Schutzes der Missionsgebäude heraus. Doch der letzte große Zwischenfall, der den Namen tatsächlich verdient hätte, datierte lange Zeit zurück, auf den Juli 1958. Eine organisierte Demonstration gegen das militärische Engagement der britischen und amerikanischen Truppen im Libanon bildete damals den

¹ Das MfS bezifferte die Größe des direkten MVM-Unterstützungspersonals in Westberlin auf 53 bei den Amerikanern (Berlin-Dahlem, Föhrenweg 19/21), 25 bei den Briten (Berlin-Charlottenburg, Olympiastadion), 14 bei den Franzosen (Berlin-Reinickendorf, Camp Napoleon, Haus 8). Stand 70er Jahre. BStU, MfS, HA VIII (AKG) Nr. 1651, S. 126

² Eine eigene „Linie 26“ in der HA VIII überwachte die dienstlich geführten Telefonate zwischen den Missionen in Potsdam und Westberlin. Auch die Privatanschlüsse einzelner MVM-Offiziere in Westberlin waren aufgeschaltet.

³ BStU, MfS, HA VIII (AKG) Nr. 1307, S. 86

⁴ Für die „Terrorabwehr“ war eigentlich die Hauptabteilung XXII des MfS zuständig.



Abb. K204: Gebäude der amerikanischen, britischen und französischen Militärverbindungsmission in Neu Fahrland und Potsdam.



Ausgangspunkt für gewalttätige Ausschreitungen. Unter den Augen untätiger Volkspolizisten richteten aufgestachelte DDR-Bürger aus dem Demonstrationszug heraus erhebliche Verwüstungen an den Gebäuden und Fahrzeugen der drei Missionen an. Für die Kompensation der Schäden kam die DDR auf. Ähnliches wiederholte sich danach nicht wieder, vor allem weil die sowjetische Seite ein Machtwort gesprochen hatte.⁵ Um die Missionsgebäude wurde es eher ruhig in den folgenden Jahrzehnten. Entsprechend schwach fiel auch die Bewachung durch die Volkspolizei aus. Vor jeder Mission war lediglich ein ständig besetzter Posten eingerichtet. Es ging dem MfS bei den Beobachtungsstützpunkten nicht vordergründig um Terrorabwehr, sondern um die Verhinderung des Zutritts Unbefugter, vor allem von DDR-Bürgern. Gelegentlich sprangen 1984, 1985, 1986⁶ und 1989⁷ Personen nach zuviel Alkoholgenuß über die Zäune der Potsdamer Missionen, sei es aus Übermut oder um die „Organe“ herauszufordern. In wenigen Fällen verwechselten DDR-Bürger die Militärverbindungsmissionen auch mit den diplomatischen Vertretungen der jeweiligen Staaten und erhofften sich durch Zuflucht auf die exterritorialen Gelände eine Ausreisemöglichkeit in den Westen. Doch die Militärverbindungsmissionen leisteten keine konsularischen Hilfen, verwiesen die Personen deshalb vom Gelände oder übergaben sie der GSSD, die ihrerseits das MfS einschaltete. Die eingesetzten IM/GMS⁸ auf den Beobachtungsstützpunkten rund um die Dienstgebäude der Militärver-

⁵ Vor den Gebäuden der sowjetischen Militärverbindungsmissionen in der Bundesrepublik kam es ebenfalls mehrfach zu gewalttätigen Krawallen und Demonstrationen, beispielsweise in Frankfurt/Main und Bünde.

⁶ Unberechtigtes Betreten des Objekts der F-MVM am 11./12. November 1986 durch einen DDR-Bürger. BStU, MfS, ZAIG Nr. 15195, S. 14

⁷ Ein betrunkenen DDR-Bürger sprang am 13. September 1989 über die geschlossene Toreinfahrt des Objekts der B-MVM, kam den Aufforderungen der VP zum Verlassen des Geländes nicht nach, wurde schließlich von sowjetischen Soldaten vom Gelände gebracht und dem MfS übergeben (Abteilung IX). BStU, MfS, HA VIII Nr. 2181/2, S. 91

⁸ IM – Inoffizieller Mitarbeiter, Erfassungsart gemäß Richtlinie 1/79 (aktive Erfassung auf der Grundlage eines registrierten Vorgangs); GMS – Gesellschaftlicher Mitarbeiter für Sicherheit, eingeführt im Januar 1968 mit der Richtlinie 1/68. GMS-Vorgänge waren erst seit 1980 (nach Erlass der Richtlinie 1/79 und der 1. Durchführungsbestimmung vom Dezember 1979) registrierpflichtig.



Abb. K205: Einfahrt zum Objekt der amerikanischen Militärverbindungsmission in Neu Fahrland, Am Lehnitzsee 8/9. Links der ständig besetzte Posten der Volkspolizei.



Abb. K206: Nach dem Tod von Major Arthur D. Nicholson in „Villa Nicholson“ umbenanntes Gebäude auf dem Gelände der USMLM.

bindungsmissionen in Potsdam und Neu Fahrland waren bis auf wenige Ausnahmen nicht für den direkten „Feindkontakt“ oder zur „direkten Bearbeitung feindlich-negativer Personen und Personenkreise“ vorgesehen. Ihre Aufgabe bestand hauptsächlich in der Beobachtung des Umfeldes der Missionen und der Abläufe auf den Missionsgeländen, um darüber, notfalls

sofort, das MfS unterrichten zu können. Dazu zählten die Meldungen über Personen, die sich an den Objektgrenzen durch ihr Verhalten verdächtig machten sowie alle Vorkommnisse im Zusammenhang mit dem Objekt und seinen Anliegern. Nicht jeder Beobachtungsstützpunkt war dauerhaft personell besetzt. Einige bildeten Rückzugsquartiere für die Kräfte der ope-

rativen Beobachtung der Abteilung VIII bei speziellen Beobachtungs- und Dokumentationseinsätzen, beispielsweise anlässlich von Festen und Feiern auf den Geländen. Andere Stützpunkte waren mit automatisierten Fotoanlagen ausgerüstet. Es existierten auch Stützpunkte, die „nur“ aus einem Decktelefonanschluss zur schnellen Kontaktaufnahme mit dem MfS bestanden. Zu allen drei Objekten der Westalliierten erstellte das MfS regelmäßig aktualisierte „Erläuterungsberichte zur Dokumentation der Lage“ mit umfangreichen Fotosammlungen, Karten und Gefährdungsanalysen, zuletzt 1987: „Das USA-MVM-Objekt befindet sich in Neu-Fahrland, nördlich von Potsdam, Am Lehnitzsee (8/9) und ist auf einer Zufahrtsstraße von der Fernverkehrsstraße Nr. 2 aus zu erreichen. Die Zufahrtsstraße – Am Lehnitzsee – endet an der Einfahrt zum MVM-Grundstück. Auf dem Gelände sind eine Anzahl von Gebäuden vorhanden:

- a) das Hauptgebäude,
- b) die sogenannte „Villa Nicholson“,
- c) ein kleineres Gebäude, das für die Zivilbeschäftigten genutzt wird,
- d) ein Garagenhaus, in dem sich mehrere Garagen befinden und dessen 1. Etage ehemals als Wohnraum genutzt wurde,
- e) das Müllhaus unmittelbar an der Objekteinfahrt sowie
- f) der Bootsschuppen, am Lehnitzsee gelegen.

Die nördliche Objektumgrenzung ist am Heinrich-Heine-Weg, der zum gleichnamigen Sanatorium führt. An diesem Weg schließt sich in Richtung Norden ein Waldgebiet an. Der hier als Objektbegrenzung 1986 erneuerte Maschendrahtzaun, der parallel zum Weg verläuft, hat eine Höhe von über 2,0 m und verfügt über Abweiser, die nach außen gerichtet sind. Die seitliche Begrenzung im Süden des MVM-Grundstückes wird durch die Uferzone des Lehnitzsees gebildet. Am genannten Bootsschuppen ist zusätzlich eine Bootsanlegestelle eingerichtet. Ein Zaun in Richtung Lehnitzsee ist nicht vorhanden. Die östliche Umzäunung grenzt das MVM-Grundstück von

einem Geländeteil des Heinrich-Heine-Sanatoriums, das als Gartenland genutzt wird, ab. Sie besteht aus einer etwa 2,5 m hohen Steinmauer, das letzte Drittel in Richtung See verläuft als ebenso hoher Maschendrahtzaun weiter. An der Ecke zum Heinrich-Heine-Weg befindet sich unmittelbar mit der Mauer abschließend das sogenannte „Gärtnerhaus“ (zur Zeit leerstehend), das zum Heinrich-Heine-Sanatorium gehört. Die westliche Begrenzung des USA-MVM-Geländes wird durch die Zufahrtsstraße Am Lehnitzsee geteilt. Während der Zaun von der Zufahrtsstraße in Richtung Lehnitzsee als Maschendrahtzaun mit Abweisern 1986 erneuert wurde, erreicht der Zaun von der Zufahrtsstraße zum Heinrich-Heine-Weg nur eine Höhe von 1,5 m und ist ohne Abweiser (Wunsch der US-MVM). Angrenzende Grundstücke des Vorfeldes der USA-MVM in Richtung der Fernverkehrsstraße Nr. 2 sind mit Ein- bzw. Mehrfamilienhäusern bebaut. Zum MVM-Objekt selbst gibt es nur einen Zugang über die Straße Am Lehnitzsee, der mit einem Einfahrtstor seit 1986 verschlossen wird. Das VP-Postenhaus befindet sich unmittelbar links am Zugang zum US-MVM-Objekt. Während der Dunkelheit ist das MVM-Gelände besonders im Bereich der Objektbegrenzung Heinrich-Heine-Weg und des Hauptgebäudes seit 1986 durch eine Vielzahl von Lampen und Halogen-Scheinwerfern in der Regel ausgeleuchtet, so daß Personenbewegungen auf dem Grundstück besser bemerkt werden können. Im Bereich der Straße Am Lehnitzsee findet zum überwiegenden Teil Anwohnerverkehr statt, während der Heinrich-Heine-Weg hauptsächlich von Patienten und Besuchern des Sanatoriums frequentiert wird. ...

Zum unbemerkten Betreten des MVM-Objektgeländes gibt es – abhängig von der Jahreszeit – mehrere Möglichkeiten.

a) südliche Begrenzung (Seeseite)

Bei ausreichender Eisstärke auf dem Lehnitzsee bietet dieser Abschnitt günstige Bedingungen für eine gedeckte Annäherung. Während der übrigen Jahreszeit kön-



Abb. K207: Haupthaus der britischen Militärverbindungsmission in Potsdam, Seestraße 34 –37.



Abb. K208: Einfahrt zum Objekt der britischen Militärverbindungsmission in Potsdam.

nen Unbefugte mit dem Boot an der südlichen Begrenzung anlegen, ohne dass dies besonders bemerkt wird (vom VP-Posten nicht einzusehender Objektabschnitt).

b) nördliche Begrenzung (Heinrich-Heine-Weg)

Infolge des anschließenden Waldgebietes an diesen Weg sind gute gedeckte Annäherungsmöglichkeiten bis an die Umzäunung,

insbesondere während der Dunkelheit, gegeben. Ein Übersteigen der erneuerten Umzäunung mit Hilfsmitteln bzw. Beschädigung zum Zwecke des Eindringens ist möglich, da dieser Abschnitt vom Postenbereich des VP-Angehörigen ebenfalls nicht einzusehen und abzusichern ist. Weitere Schwachstellen bilden, bedingt durch die relativ eingeschränkten Sichtmöglichkeiten des VP-Postens, die

östliche Begrenzung zum Heinrich-Heine-Sanatorium sowie die westliche Begrenzung zu den Anliegergrundstücken, die ebenfalls mit Hilfsmittel überwindbar wären.“⁹

Zum britischen Objekt vermerkte das MfS: „Das Objekt der B-MVM befindet sich ebenfalls am nordöstlichen Stadtrand der Bezirksstadt Potsdam in der Seestraße Nr. 34 – 37. Es ist ein Wassergrundstück mit unmittelbarem Zugang zum „Heiligen See“. Auf dem Grundstück sind drei Gebäude vorhanden:

- ein repräsentatives Hauptgebäude in neoklassizistischem Baustil,
- ein Gartenhaus und
- eine Doppelgarage zwischen den beiden genannten Bauten an der Objektumzäunung gelegen.

Das Hauptgebäude besitzt drei Etagen, wobei das Portal durch einen mit Säulen gestützten Balkon überdacht wird. Auf dem Dach des Gebäudes sind Fernseh- und Funkantennen sowie ein Fahnenmast installiert. An das Hauptgebäude schließt sich in Richtung See eine geräumige Terrasse an. Der Garten ist parkähnlich gestaltet, wobei dieser Charakter hauptsächlich durch eine gepflegte Rasenfläche, mehrere dekorative Nadelbäume, Skulpturen, Vasen und andere Schmuckelemente zum Ausdruck kommt. Das B-MVM-Objekt ist an beiden Seiten mit einem 1986 erneuerten Maschendrahtzaun, der bis an den „Heiligen See“ reicht, zu den Nachbargrundstücken abgegrenzt. Dieser Zaun ist über 2 m hoch und besitzt Abweiser, die nach außen gerichtet sind. Die Rückseite des MVM-Geländes wird, wie bei der F-MVM, direkt durch den „Heiligen See“ begrenzt. Am Ufer befindet sich eine rechtwinklige Anlegestelle für Wasserfahrzeuge. Eine Umzäunung des Grundstückes zum See hin ist zur Zeit nicht mehr vorhanden. Durch geplante Baumaßnahmen soll diese Umzäunung, einschließlich Tor zum Bootsteg, erneuert werden. Das notwendige Fundament existiert bereits. Die vordere Begrenzung des Geländes der B-MVM besteht aus einzelnen Zaunfeldern, die auf Sockel gesetzt eine Gesamthöhe von ca. 0,8



Abb. K209: Villa Colonel der französischen Militärverbindungsmission in Potsdam, Seestraße 40/41.



Abb. K210: Villa Adjutant (links) und Villa Colonel (rechts) der französischen Militärverbindungsmission in Potsdam.

m erreichen. Ein- und Ausfahrt – für PKW geeignet – ermöglichen von der Seestraße den Zugang zum Grundstück. Auf dem Gehweg vor dem MVM-Objekt befinden sich drei Straßenbeleuchtungseinrichtungen, von denen die beiden Ein- und Ausfahrten während der Dunkelheit beleuchtet

werden. Zur Charakteristik der Seestraße wurde im Erläuterungsbericht der F-MVM eingegangen. Das VP-Postenhaus befindet sich gegenüber der Einfahrt des B-MVM-Objektes. ... Wesentliche gefährdete Objektabschnitte und Schwachstellen für die Sicherheit des B-MVM-Objektes: Der nied-

rige Zaun der Vorderfront des B-MVM-Objektes, der aus einzelnen Zaunfeldern mit einer Höhe von 0,8 m besteht, ermöglicht ein plötzliches, weitgehend ungehindertes Übersteigen der Objektumgrenzung durch Unbefugte. Abhängig von der Witterungslage im Winter ist es möglich, ohne große Gefahren die Eisfläche auf dem „Heiligen See“ zu betreten bzw. zu überqueren. Dadurch ist eine gedeckte Annäherung, insbesondere bei Dunkelheit oder Nebel, von See her an das MVM-Objekt möglich. Eine weitere Möglichkeit besteht in den Wintermonaten im Betreten der vorhandenen Bootsanlegestelle der B-MVM durch Eisangler, Schlittschuhläufer u. a. Wintersportler. Im Sommer können Wassersportler und Badegäste den Bootssteg am MVM-Objekt ohne Schwierigkeiten erreichen. In diesem Zusammenhang ist auch die neben der B-MVM entstehende Surfstelle der GST-Grundorganisation, Ingenieurschule für Bauwesen, aus sicherheitsmäßiger Sicht zu beachten. Die Seitenbegrenzungen der

B-MVM (zum Grundstück Sprachheilschule und zum Grundstück Seestraße 38) sind nach der Zaunerneuerung mit Übersteigabweiser nur mit Hilfsmitteln überwindbar. Die Objektabschnitte außerhalb der Seestraße sind durch den diensthabenden VP-Posten von seinem begrenzten Postenbereich aus nicht einsehbar. Sie können durch ihn auch nicht abgesichert werden.“¹⁰ Zum französischen Objekt vermerkte das MfS: „Das Objekt der F-MVM befindet sich am nördlichen Stadtrand von Potsdam unmittelbar am „Heiligen See“ in einem Villenviertel (Berliner Vorstadt). Auf dem MVM-Grundstück in der Seestraße 40/41 stehen zwei Gebäude.

- das Haupthaus (Villa Colonel) und
- ein Neben- bzw. Wirtschaftsgebäude (Villa Adjutant).

Das Grundstück selbst ist an beiden Seiten mit einem 1986 erneuerten Maschendrahtzaun abgegrenzt, der über 2 m hoch ist und

Abweiser nach außen gerichtet (nur Seite Sackgasse) aufweist. Beide Zäune reichen ca. 1 m in den See hinein, wobei die Wassertiefe jahreszeitlich bedingt veränderlich ist. An der Ecke Seestraße/Sackgasse ist eine Umzäunung als Mauer gestaltet, die eine Höhe von ca. 1,8 m aufweist. Die Rückseite des MVM-Geländes wird direkt durch den „Heiligen See“ begrenzt. Am See ist ein Bootssteg mit Blickrichtung zum Marmorpalais (Neuer Garten) vorhanden. Eine Umzäunung im Bereich der Uferzone des Grundstücks fehlt. Zur Seestraße (Vorderfront des Objektes) ist die Umzäunung dem örtlichen Milieu angepasst und besteht aus Metallfeldern auf Sockel, Gesamthöhe ca. 0,8 m (bis auf die genannte Eckbegrenzung). In dieser Straße befinden sich auch die vier Zugangsmöglichkeiten zum MVM-Objekt, die wie folgt angeordnet sind:

- Personenein- bzw. -ausgang am Haupthaus
- PKW-Ein- bzw. -Ausfahrt zur Garage am Haupthaus

¹⁰ BStU, MfS, HA VIII (AKG) Nr. 1307, S. 105 ff.

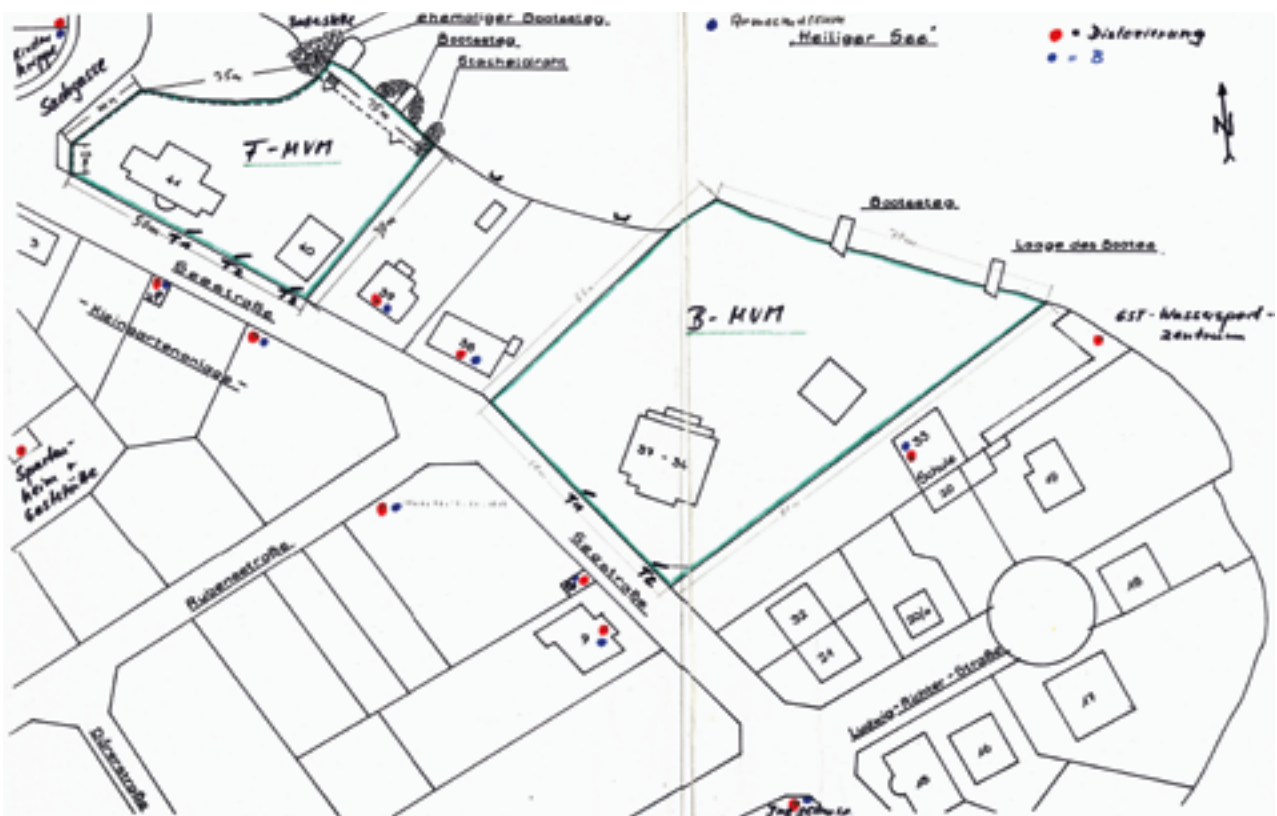


Abb. K211: Beobachtungsstützpunkte des MfS im Umfeld der französischen und britischen Militärverbindungsmissionen, Potsdam, Seestraße. Sie sind mit roten und blauen Punkten gekennzeichnet. (Stand 1987)

Beobachtungsstützpunkte des MfS im Umfeld der Missionsgebäude 1987*

MVM	Beobachtungs- stützpunkt	IM	verantwortliche hauptamtliche MfS-Mitarbeiter
USA	BO „Kegel“	Sicherung durch GMS „Jacob“ (ab 1986)	Major Kubale, Major Fischer
	BO „Park“	GMS „Park I “ und „Park II“	Major Kubale, FIM „Vogel“, Major Fischer
	BO „Gärtner“	GMS-Ehepaar „Gärtner“ (bis 1985), IM „Heine“, IMS „Andreas“	Major Kubale, FIM „Vogel“, Major Fischer
	BO „Eisenhardt“	IMK/DT „Eisenhardt“	Major Fischer
GB	BO „Hans+Friedel“	„Hans+Friedel“	Major Kubale, FIM „Vogel“, Hauptmann Dummer
	BO „Krüger“	GMS „Josef“ (bis 1985), GMS „Krüger“	Hauptmann Dummer, Hauptmann Blum
	BO „Egon/Beate“	„Egon“ und Ehefrau GMS „Beate“	Hauptmann Dummer
	BO „Eckehardt“	GMS „Eckehardt“	Hauptmann Dummer, Hauptmann Blum
	BO „Gerhard“		Major Kubale
	BO „Uwe“	Kräfte op. Beobachtung, Sicherung durch GMS „Jacob“ (ab 1986)	Major Hartwig, Major Fischer
Frankr.	BO „Ursula“	„Ursula“ (bis 1986)/IMK „Stern“ (ab 1986)	Leutnant Reimann
	BO „Farn“	„Farn“	Leutnant Reimann
	BO „Ikarus“	Decktelefon für IM aus dem F-MVM-Objekt	Leutnant Reimann
	BO „Kalle“	„Kalle“	Leutnant Reimann
	BO „Frank“	Sicherung durch GMS „Jacob“ (ab 1986)	Major Fischer

* nach BStU, MfS, HA VIII (AKG) Nr. 1307, S. 86 ff.

– PKW-Ein- bzw. -Ausfahrt zwischen Haupthaus und Nebengebäude als Zufahrt für den Hofbereich hinter der Villa Colonel

– PKW-Ein- bzw. -Ausfahrt zwischen Nebengebäude und Objektbegrenzung mit Parkmöglichkeit hinter der Villa Adjutant; diese wird zur Zeit als Ein- und Ausfahrtstor genutzt.

Die aufgeführten Zugangsmöglichkeiten werden seit November 1986 in der Regel verschlossen gehalten. Gegenüber dem Tor (2.) befindet sich das VP-Postenhaus. Vor dem Objekt besteht in der Seestraße Halteverbot. An das MVM-Gelände grenzt an einer Seite ein Grundstück mit Einfamilienhaus an, auf der anderen Seite verläuft eine Sackgasse mit Wendeschleife. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite befindet sich das Mehrfamilienhaus Seestraße Nr. 3, an das anschließend die Kleingartenanlage „Berliner Vorstadt“ beginnt. Während der

Dunkelheit ist die Seestraße beleuchtet. Von den drei vor dem MVM-Objekt auf dem Gehweg vorhandenen Beleuchtungseinrichtungen sind zwei im näheren Bereich der Ein- bzw. Ausfahrten für PKW. Zusätzlich ist der Personenein- bzw. -ausgang am Haupthaus durch zwei Lampen nachts erhellt. Die Seestraße, die parallel zum „Heiligen See“ verläuft, ist mit mehreren Nebenstraßen verbunden und auch über sie zu erreichen. In diesem Viertel verläuft zum überwiegenden Teil Anliegerverkehr. ... Wesentliche gefährdete Objektabschnitte und Schwachstellen für die Sicherheit des F-MVM-Objektes: Der niedrige Zaun der Vorderfront des MVM-Objektes in der Seestraße (0,8 m) ermöglicht ein plötzliches, weitgehend ungehindertes Übersteigen der Objektgrenzung durch Unbefugte. Abhängig von der Wetterlage im Winter gestattet es die Eisstärke auf dem „Heiligen

See“, das Gewässer ohne große Gefahren zu betreten bzw. zu überqueren. Dadurch ist eine gedeckte Annäherung an das MVM-Objekt von See her, insbesondere während der Dunkelheit, möglich. Durch den vorhandenen Bootssteg ist auch ein Betreten dieser Anlegestelle durch Schlittschuhläufer, Eisangler und andere Wintersportler am Tage gegeben. Einen weiteren Gefahrenbereich für gedeckte Annäherung bildet der sich an die Sackgasse mit Wendebereich anschließende Uferbewuchs am „Heiligen See“, der bis hinter die Rückfront der Villa Colonel reicht. In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß der Bereich Seeseite sowie Sackgasse ein genereller Gefahrenbereich ist und auch in den Sommermonaten von Wassersportlern und Badegästen aufgesucht werden kann. Die Seitenbegrenzungen der F-MVM (zur Sackgasse mit Übersteigabweisern

und zum Grundstück Nr. 39 ohne Abweiser) sind mit Hilfsmitteln überwindbar. Die Objektabschnitte außerhalb der Seestraße sind durch den diensthabenden VP-Posten von seinem begrenzten Postenbereich aus nicht einsehbar. Sie können durch ihn auch nicht abgesichert werden.“¹¹ Die Schließung der Lücken in der Objektüberwachung delegierte das MfS zumeist an seine inoffiziellen Mitarbeiter. Rund um das amerikanische Objekt existierten 1987 vier Beobachtungspunkte des MfS, bei den Briten sechs und den Franzosen fünf. Diese „BO-Stützpunkte“ fielen in die Zuständigkeit des Referats 1 der Abteilung 5 der Hauptabteilung VIII des MfS. Eine Überprüfung der Stützpunktkonzeption fand 1987 statt. Sie gelangte zu folgender Feststellung: „Die Arbeit mit den Beobachtungspunkten zur vorbeugenden Sicherung der MVM-Objekte hat sich voll bewährt. Durch personelle und bauliche Probleme gab es jedoch einzelne Veränderungen. Nach den Vorkommnissen in den Jahren 1984, 1985 und 1986 wurden weitere Anstrengungen zur verstärkten inoffiziellen Umfeldsicherung der drei MVM-Objekte unternommen.“¹² Am Objekt der Amerikaner bestanden die meisten Engpässe. Der Stützpunkt „Kegel“ in unmittelbarer Nähe des Objekts war mit automatischen Fotomitteln ausgestattet. Doch das MfS ging von einer Dekonspiration aus, da „die MVM-Angehörigen bei geöffneter Jalousieklappe der Tarnung bemüht sind, ihr Gesicht von der Richtung Kegel abzuwenden.“¹³ An die HA VIII/11 als Betreiber der Fotoanlage erging deshalb für 1987 die Order zur Erneuerung der Technik, mit dem Ziel einer verbesserten Automatik und Tarnung. Bis dahin sollten die hauptamtlichen Kräfte im Stützpunkt „Kegel“ die Kamera von Hand bedienen. Die Jalousie blieb geschlossen. Neben den Amerikanern direkt am Lehnitzsee arbeitete das GMS-Ehepaar „Park“ für das MfS, ausgerüstet mit Angelschein, Fotoapparat, Telefonverbindung und der Lizenz zur begrenzten

Kontaktaufnahme zum „objektverantwortlichen MVM-Angehörigen“. Bei „Park I/II“ dachte das MfS über die Installation einer Videokamera zur seeseitigen Observation des MVM-Geländes mit Monitorkontrolle beim diensthabenden VP-Posten an der Objekteinfahrt nach. Zwischen „Kegel“ und „Park“ bestand zudem eine drahtlose Nachrichtenverbindung. Die Wirksamkeit des dritten Beobachtungspunktes, Deckname „Gärtner“, war aus der Sicht des MfS seit 1985 nicht mehr gegeben. Bei „Gärtner“ handelte es sich um das alte Gärtnerhaus auf dem Gelände des Heinrich-Heine-Sanatoriums. Es grenzte an die Rückseite der US-MVM, war aber so baufällig geworden, dass keine Nutzung mehr möglich schien. Das GMS-Ehepaar „Gärtner“, bis 1985 Betreiber des Stützpunktes, verzog wegen eines Wechsels der Arbeitsstelle. Ein dritter IM, „Heine“, ging in den Ruhestand. Fehlende finanzielle Mittel ließen keine kurzfristigen Lösungsmöglichkeiten für die Rekonstruktion der baufälligen Substanz erkennen. Erst als 1985 zwei DDR-Bürger am Gärtnerhaus auf das Gelände der Amerikaner vordrangen, kam wieder Bewegung in die Angelegenheit. Das MfS versuchte über die Leiterin des Sanatoriums einen neuen Vorstoß. Mit wenig Erfolg. Denn das Gärtnerhaus gehörte der Gemeinde Neu Fahrland und nicht dem Heinrich-Heine-Sanatorium. Deshalb ließ sich das Sanatorium auch nicht zur Sanierung drängen. Über die Abteilung XX der BV Potsdam setzte das MfS 1986/87 bei der Gemeinde Neu Fahrland einen dreijährigen Pachtvertrag für den IMS¹⁴ „Andreas“ durch. „Andreas“ rekonstruierte mit finanzieller Unterstützung aus dem Operativgeldfonds des MfS das Gärtnerhaus und berücksichtigte dabei auch die Wünsche des Geldgebers. Auf dem Dachboden standen dem MfS fortan wieder Beobachtungsmöglichkeiten zur Verfügung. IMS „Andreas“ übernahm auch die Absicherung des Ob-

jektabschnitts. 1990 sollte dann eine neue personelle Lösung gefunden werden. Der vierte Beobachtungspunkt am amerikanischen Objekt bot nur logistische Unterstützung. IMK/DT¹⁵ „Eisenhardt“, ständig besetzt, war für den Fall einer verstärkten Umfeldüberwachung zur gedeckten Unterbringung von Kräften vorgesehen. „Eisenhardt“ stellte sein Telefon zur Verfügung. Rund um das britische MVM-Objekt bestand das stabilste Netz von Beobachtungspunkten. „Hans+Friedel“ sicherten die Seitenflanke von der Sprachheilschule aus. „Mehrjährig keine Vorkommnisse von dieser Objektumgrenzungsseite“, notierte das MfS wohlwollend. „Krüger“ wurde zur kontinuierlichen Sicherheitsüberwachung eines verdächtigen Anwohners herangezogen. „Egon+Beate“ fotografierten konspirativ von der Seestraße 9 aus die Personen im gegenüberliegenden britischen Objekt. „Eckhardt“ arbeitete bei den Briten so wie „Eisenhardt“ bei den Amerikanern. „Gerhard“ sicherte den Schwerpunkt Wassersportzentrum der Ingenieurschule. „Uwe“ war als Beobachtungspunkt erst 1986 neu errichtet worden und ständig mit operativen Beobachtern des MfS besetzt. Die Installation einer Signal- und Dokumentationsanlage ähnlich „Kegel“ war geplant. Um das französische Objekt herum bestanden fünf Beobachtungspunkte. „Kalle“ aus der Kleingartensparte konnte gegenüber der MVM „vegetationsbedingt“ nur von Frühjahr bis Herbst eingesetzt werden. „Farn“ sicherte die Seeseite der F-MVM. „Ikarus“ wirkte als Decktelefon. „Ursula“ wachte neben Kleinkindern auch über die französische MVM. Der Beobachtungspunkt „Frank“ war 1986 neu errichtet worden und mit hauptamtlichen Kräften ständig besetzt. Dort war ebenfalls die Nachrüstung mit automatisch arbeitender Fototechnik vorgesehen.

11 BStU, MfS, HA VIII (AKG) Nr. 1307, S. 113 ff.

12 BStU, MfS, HA VIII (AKG) Nr. 1307, S. 86

13 BStU, MfS, HA VIII (AKG) Nr. 1307, S. 87

14 IMS – Inoffizieller Mitarbeiter, der mit der Sicherung eines gesellschaftlichen Bereichs oder Objekts beauftragt ist, 1968 mit Richtlinie 1/68 vom Januar 1968 eingeführte IM-Kategorie; 1979 wie folgt definiert: Inoffizieller Mitarbeiter zur politisch-operativen Durchdringung und Sicherung des Verantwortungsbereichs.

15 IMK/DT – Inoffizieller Mitarbeiter zur Sicherung der Konspiration und des Verbindungswesens/Decktelefon, mit Richtlinie 1/79 vom 8.12. 1979 stärker differenzierte Kategorie eines IMK, inoffizieller Mitarbeiter, der seinen Telefonanschluß benutzt, um Mitteilungen entgegenzunehmen und in festgelegter Weise einem operativen Mitarbeiter zu übergeben.